
Das Mädchen auf dem Meeresgrund

Abenteuerfilm
Donnerstag, 8. Dezember 2011, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Ein Leben wie im Drehbuch**
Vorwort von Redakteur Daniel Blum
 - 3 **Das Mädchen auf dem Meeresgrund**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 8 **Lotte und Hans Hass**
Biografisches und Statements
des wirklichen Taucher-Paares
 - 12 **"Diese Rolle war ein besonderes Geschenk"**
Interview mit Hauptdarstellerin Yvonne Catterfeld
 - 15 **"Die meiste Zeit war ich selbst unter Wasser,
weil ich persönlich auch gern tauche"**
Interview mit Hauptdarsteller Benjamin Sadler
 - 17 **Biografien**
 - 28 **Bildhinweis und Impressum**
-

Ein Leben wie im Drehbuch

"Port Sudan, den 4. April. Ab heute bin ich ein Mann ..."
(Tagebuch von Lotte Hass, 1950)

Die Lebensgeschichte von Lotte und Hans Hass ist nicht nur die Geschichte zweier weltbekannter Tauchpioniere, es ist eine große Liebesgeschichte, die bis heute – fast 60 Jahre später – sehr berührt. "Das Mädchen auf dem Meeresgrund" erzählt ein Abenteuer, das den Menschen im Nachkriegsdeutschland die Faszination der Unterwasserwelt eröffnete. Grundlage des Films ist die Autobiografie "Ein Mädchen auf dem Meeresgrund" von Lotte Hass. Dieses Buch begleitete im In- und Ausland Generationen von Lesern der Nachkriegszeit, denen Hans und Lotte Hass ein Leben in Freiheit und in Einklang mit der Natur nahebrachten. Dafür begaben sich die Beiden erstmals auf eine lebensgefährliche Expedition an das damals noch unerforschte Rote Meer.

Für Lotte bedeutete diese Reise nicht nur die Erfüllung ihres Traumes, sondern auch Kampf um Behauptung in einer Männerwelt. Als Sekretärin des großen Forschers geht sie mit auf Expedition ans Rote Meer. Nur mit einer Filmkamera bewaffnet schwimmt sie todesmutig mit Haien und Riesenrochen, um am Ende der Expedition den Respekt und die Liebe des großen Abenteurers und Frauenschwarms zu gewinnen. Nach Motiven des Weltbestsellers von Lotte Hass und vielen Gesprächen mit Hans und Lotte Hass in Wien schrieb der Autor Christoph Silber sein wunderbares Drehbuch. Für den stilsicheren und erfahrenen Regisseur Ben Verbong, der in vielen Genres, im Kino- und im großen Fernsehfilm zu Hause ist, war die Besetzung dieses Glamour-Paares der 50er Jahre mit Yvonne Catterfeld und Benjamin Sadler ein großes Glück. Aber beginnen wir dort, wo die Geschichte ihren Anfang nahm: eine junge Frau, eine Expedition und ein Buch.

Das Titelbild war und ist auch jetzt ein Versprechen: die junge Frau im Badeanzug mit den offenen, langen, braunen Haaren, den knallroten Lippen und dem weiß blitzenden Lächeln – das konnte nur ein Hollywoodstar sein. Auf den zweiten Blick aber sah man die Atemmaske, die schwere Unterwasserkamera und die Harpune in ihrer Hand. Wer war diese betörende Ozean-Amazone? Als das Buch mit diesem Titelbild 1970 erschien, war die wahre Geschichte ihrer ersten großen Abenteuerreise und ihrer ebenso großen Liebe, die daraus erwuchs, schon 20 Jahre alt, aber der Mythos seiner Heldin ungebrochen.

Lotte Baierl hatte im trüben Nachkriegsjahr 1947 bei dem Tauchpionier und Meeresforscher Hans Hass als Sekretärin angeheuert und es, wie er später erzählte, "mit weiblicher Überredungskunst" geschafft, an seiner nächsten gefährlichen Reise teilzunehmen. Ziel der Expedition war die Erforschung der bis dahin unbekanntes Unterwasserwelt des Roten Meeres und seiner unheimlichen Bewohner. Gleichzeitig wurde ein Kinofilm über diese wagemutige Tauchfahrt gedreht: "Abenteuer im Roten Meer". Die Hauptdarsteller waren: Haie, Rochen und Lotte.

Schon das Filmplakat war ein Blickfang: das strahlend schöne Paar in blutigem Rot, darüber ein riesiger blauer Rochen, der bedrohlich über einem winzigen Taucher schwebt. Dazu die knallige Thriller-Schlagzeile: "Was Menschaugen noch nie sahen – Atemberaubende Erlebnisse mit Meeresungeheuern". Premiere feierte dieser erste "Unterwasser-Tonfilm" im August 1951 bei den Filmfestspielen in Venedig und wurde dort als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet. Danach begann ein weltweiter Siegeszug im Kino. Wie aus dem Nichts war Lotte aufgetaucht – und sie war gekommen, um zu bleiben. Es war Hans Hass' zweiter Kinofilm, aber einer, der sein Leben grundlegend verändern sollte. "Das Drehbuch dieses Films", erklärte er damals, "schrieb die Wirklichkeit". Und manchmal schreibt die Wirklichkeit eben auch die besten Dialoge, so wie den zwischen Hans und Lotte vor Beginn ihrer Expedition:

"Nehmen Sie es mir bitte nicht übel: Ab heute sind Sie ein Mann."

"Ich bin was?"

"Ein Mann. Vergessen Sie, dass Sie eine Frau sind. Wir sind jetzt auf einer Expedition, und wir sind alle Männer."

"Einverstanden. Aber ich stelle eine Bedingung."

"Und die wäre?"

"Dann müsst ihr mich gefälligst auch als Mann akzeptieren und nicht als etwas Halbes. Ein Mann zu sein, bedeutet nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Recht."

Lotte war zwar mutig. Aber frei nach dem Motto "Mach, was Du willst, aber mach Dir nichts vor!" schrieb die gerade mal 22-Jährige in einer entwaffnenden Mischung aus Ironie, Klugheit und Selbstbewusstsein, in ihr Tagebuch: "... im Film werde ich ja doch ein Mädchen sein." Die Mischung aus Abenteuerlust, Mut, Bodenständigkeit und Humor

machten sie unwiderstehlich und betörten auch in den weiteren Filmen und Fernsehsendungen das Publikum.

Auch Hans Hass entflammte über und unter Wasser für seine Darstellerin, was er in herrlicher Nüchternheit so beschrieb: "Was mich selbst betrifft, so hat mich Lottes tapferes Verhalten und ihr reizendes Wesen so sehr gewonnen, dass ich nach Abschluss der Expedition den Wunsch empfand, sie zur ständigen Begleiterin zu gewinnen. In Kairo hielt ich um ihre Hand an." Beim Antrag siezte er sie noch, geheiratet wurde dann schnell, während er den Film für Venedig fertigstellte. Die eher unromantische Hochzeit war aber kein böses Omen: bis heute sind sie ein liebendes Paar.

Dass Lotte mit märchenhaften Kräften im Bunde stand, war Hass noch am Roten Meer klar geworden: "Der Ruf ihrer Schönheit und Tapferkeit verbreitete sich weit im Sudan – eine Frau, die zwischen Hai-fischen taucht, war dazu angetan, in einem fabelsfreudigen Land zur Bildung eines Mythos anzuregen. Sichtbarer Beweis dieser Bewunderung war ein an mich adressiertes Päckchen, das uns noch in den letzten Wochen der Expedition erreichte. Es enthielt Geschmeide feinsten sudanesischer Arbeit aus reinem Gold und von beträchtlichem Wert." Der Absender war ein sudanesischer Plantagenbesitzer, der Lotte zwar nie gesehen, aber um so mehr von ihr gehört hatte. Das Geschenk sollte ein Zeichen seiner Bewunderung für ihren Mut sein. Lotte nahm es an.

In Kurzform liest sich Lotte Baierls glückvolle Lebens-Odyssee also wie ein aus der Zeit gefallenes Märchen, das einen heute noch zu verzaubern vermag: Eine kleine Sekretärin, die in der grauen Stadt hinter der Schreibmaschine sitzt, verwirklicht ihren Traum, die große Fahrt einer klassischen Heldenreise anzutreten, wofür sie sich zuerst in einen Mann verwandeln muss, unter Wasser vielen Gefahren und Prüfungen ausgesetzt wird, sich dabei zum mutigen und anmutigen Mädchen vor der Kamera wandelt und schließlich als Ehefrau, Arbeitsgefährtin und Mutter (das Buch ist ihrer Tochter Meta gewidmet) an der Seite eines geliebten Mannes wieder auftaucht. Ein Leben wie im Drehbuch.

Aus heutiger Sicht, muss man sich vor Augen führen, wie fremd alles erschien, als Lotte die Welt entdeckte. Keiner wusste, was sich unter der Oberfläche der Ozeane abspielt. Die kriegsmüden Menschen träumten sich damals lebenshungrig in möglichst abenteuerliche Entdeckungen des Unerforschten: auf die noch nicht bestiegenen Himalaya-Gipfel, in die unbekanntes Urwälder, in die sagenhafte Welt unter

Wasser und natürlich hinaus ins lockende Weltall – 'terra incognita' gab es noch in Hülle und Fülle. Aber nur bei ganz wenigen Träumern der neuen Welten paarte sich das Verlangen, aus der "alten Welt" auszubrechen mit dem unerschrockenen Wagemut, etwas zu erkunden, "was Menschaugen noch nie sahen". Lotte war eine von ihnen – sie war das mutige Mädchen auf dem Meeresgrund. Und wenn sie heute, über 60 Jahre nach der Expedition, mit ihrem Mann aus der Wiener Wohnung auf die Welt schaut, mag es wie ein Treppenwitz der Geschichte erscheinen, dass wir Menschen inzwischen zwar auf dem Mond waren und sogar das Sonnensystem recht weit erforscht haben, die Tiefsee der sieben Ozeane aber, die 70 Prozent unseres blauen Planeten bedecken, noch kaum erforscht sind. Das unbekannte Land liegt gerade mal zehn Kilometer tief unter Wasser. Neue Mädchen braucht das Meer.

*Daniel Blum
Redaktion Fernsehfilm II*

Donnerstag, 8. Dezember 2011, 20.15 Uhr

Das Mädchen auf dem Meeresgrund

Abenteuerfilm

Eine ZDF-Auftragsproduktion von Producers at Work, GmbH in Koproduktion mit dem ORF

| | |
|---------------------|--|
| Buch | Christoph Silber (nach Motiven von Lotte Hass) |
| Regie | Ben Verbong |
| Musik | Jessica de Rooij |
| Kamera | Christian Datum, Kai Fink |
| Schnitt | Michou Hutter |
| Szenenbild | Frank Godt |
| Kostüm | Birgit Hutter |
| Maske | Birgit Beranek, Alexandra Jenewein |
| Ton | Sylvain Rémy, Oliver Held |
| Produktionsleitung | Janett Didik, Rainer Jeskulke, Bernhard Schmatz |
| Herstellungsleitung | Gilbert Funke |
| Produzenten | Christian Popp, Sigi Kamml |
| Co-Produzenten | Dieter Pochlatko, Nikolaus Wisiak |
| Redaktion | Reinhold Elschot, Daniel Blum (ZDF) Andrea Bogad-Radatz, Ulrike Marek (ORF) |
| Länge | ca. 90 Min. |

Die Rollen und ihre Darsteller:

| | |
|----------------------|--------------------------------|
| Lotte Baierl | Yvonne Catterfeld / Lotte Hass |
| Hans Hass | Benjamin Sadler / Hans Hass |
| Xenophon | Harald Krassnitzer |
| Luki | Manuel Witting |
| Toni | Andreas Schmidt |
| Bertl | Raimund Wallisch |
| Hannah | Julia Cencig |
| Filmproduzent Jacobi | Manfred Schmid |
| Lottes Vater | Werner Prinz |
| Lottes Mutter | Kitty Speiser |
| Charles Whitmore | Florentin Groll |
| Moderator | Ernst A. Grandits |
| Richter | Fritz von Friedl |
| und viele andere | |

Inhalt:

Wien 1950. Lotte Baierl ist eine hübsche, junge Studentin, deren größter Wunsch es ist, Fotoreporterin zu werden und die Welt zu bereisen – wie ihr Idol Hans Hass, der Pionier der Unterwasserwelt. Als Lottes Freund Gerry ihr den Job als Sekretärin für diesen Mann empfiehlt, sieht sie ihre Chance – und nutzt diese. Schnell werden ihre Hoffnungen jedoch enttäuscht. Hass erscheint ihr als ein pedantischer, knauseriger Mensch, dessen Grundsatz es ist, niemals eine Frau mit an Bord einer Expedition zu nehmen.

Doch Lotte gibt ihren Traum nicht auf: Sie lernt Tauchen und schießt faszinierende Fotos von der Unterwasserwelt der Wiener Donau. Hass ist beeindruckt von ihren Bildern und verliebt sich in sie. Er gesteht ihr jedoch nicht seine Gefühle, sondern weigert sich umso mehr, Lotte mit auf die gefährliche Expedition zu nehmen. Lotte ist am Boden zerstört.

Aber dann hilft das Schicksal nach. Ein Filmproduzent findet Hass Idee grandios, den weißen Hai als Erster unter Wasser zu filmen. Doch was, wenn er ihn nie vor die Kamera bekommt? Ein Kinofilm braucht die ultimative Garantie für klingelnde Kassen: eine schöne Frau! So eine wie Lotte ...

Der große Traum wird endlich wahr: Sie darf mitfahren ans Rote Meer. Sie will und muss sich – neben den Strapazen der Expedition – gegen die Vorurteile und Widerstände der Männerdomäne durchsetzen. Sie will sich beweisen. Dafür überwindet sie ihre Angst, schwimmt mit Haien und taucht ein in die unbekannte und prächtige Unterwasserwelt des Roten Meeres. Doch die Expedition gerät in Gefahr, als die Konflikte zwischen den Expeditionsteilnehmern immer größer werden. Schließlich verliert die Crew das Schiff, und die Expedition ist dem Scheitern näher als dem Erfolg. Da besinnt sich Lotte auf ihre Stärke: Niemals aufgeben! Die Suche nach dem großen weißen Hai geht weiter ...

Ein paar Monate später sorgt der Film über das Abenteuer am Roten Meer weltweit für sensationelle Besucherzahlen. Lotte, das Mädchen auf dem Meeresgrund, ist auf allen Titelseiten.

60 Jahre später ist das Thema Meeresschutz aktuell wie nie zuvor. Hans und Lotte Hass trugen dazu bei, dass in den Augen ihres Publikums die immer noch vom Krieg gezeichnete Erde endlich wieder zu einem "blauen Planeten" wurde. Das in Wien lebende Paar widmet ihr Leben bis heute dieser Aufgabe ...

Biografisches von Hans und Lotte Hass

Hans Heinrich Romulus Hass. Geboren am 23. Januar 1919 in Wien, ist ein österreichischer Tauchpionier und Meeresforscher, der vor allem durch seine Dokumentarfilme über Haie und seinen Einsatz für den Umweltschutz bekannt wurde. Seit 1950 in zweiter Ehe mit Lotte Baierl verheiratet. Hass tauchte noch im Januar 2005 vor den Malediven, um die Folgen der Tsunami-Katastrophe unter Wasser festzustellen. Im Januar 2007 nahm er an einer Kreuzfahrt vor Port Sudan teil und unternahm dort ebenfalls einige Tauchgänge.

Charlotte ("Lotte") Hildegard Hass (geb. Baierl) wurde am 6. November 1928 in Wien-Brigittenau geboren. Sie ist die zweite Ehefrau des österreichischen Naturforschers und Tauchpioniers Hans Hass und wirkte als Hauptdarstellerin in einigen seiner Filme mit. 1970 publizierte sie ihre Erlebnisse während der Expedition an das Rote Meer in ihrem Buch „Ein Mädchen auf dem Meeresgrund“. Sie haben eine Tochter (Meta), die 1957 geboren wurde. Hans und Lotte Hass leben in Wien.

Buchveröffentlichungen – eine Auswahl:

Zwischen 1939 und 2005 wurden von Hans Hass 32 deutschsprachige Erstausgaben publiziert, von diesen Titeln erschienen insgesamt 84 verschiedensprachige Übersetzungen. Die Bücher mit den meisten Übersetzungen sind "Wir kommen aus dem Meer" von 1957 (zwölf verschiedene Ausgaben) und "Drei Jäger auf dem Meeresgrund" von 1947 (elf verschiedene Ausgaben).

| | |
|------|---|
| 1939 | "Jagd unter Wasser mit Harpune und Kamera" |
| 1941 | "Unter Korallen und Haien" |
| 1942 | "Fotojagd am Meeresgrund" |
| 1947 | "Drei Jäger auf dem Meeresgrund" |
| 1949 | "Menschen und Haie" |
| 1952 | "Manta, Teufel im roten Meer" |
| 1954 | "Ich fotografierte in den 7 Meeren" "Unternehmen Xarifa" |
| 1957 | "Wir kommen aus dem Meer" |
| 1958 | "Fische und Korallen" |
| 1961 | "Expedition ins Unbekannte" |

| | |
|------|--|
| 1971 | "In unberührten Tiefe. Die Bezwingung der tropischen Meere" |
| 1972 | "Vorstoß in die Tiefe. Ein Magazin über Abenteuer bei der Erforschung der Meere" |
| 1973 | "Welt unter Wasser. Der abenteuerliche Vorstoß des Menschen ins Meer" |
| 1976 | "Eroberung der Tiefe. Das Meer – seine Geheimnisse, seine Gefahren, seine Erforschung" "Der Hans-Hass-Tauchführer. Das Mittelmeer. Ein Ratgeber für Sporttaucher und Schnorchler" |
| 1977 | "Der Hai. Legende eines Mörders" |
| 1979 | "Wie der Fisch zum Menschen wurde. Die faszinierende Entwicklungsgeschichte unseres Körpers" |
| 1980 | "Im Roten Meer. Wiederkehr nach 30 Jahren" |
| 1985 | "Stadt und Lebensqualität" |
| 1986 | "Abenteuer unter Wasser. Meine Erlebnisse und Forschungen im Meer" |
| 1987 | "Der Ball und die Rose" |
| 1991 | "Vorstoß in unbekannte Meere" |
| 1996 | "Aus der Pionierzeit des Tauchens. In unberührte Tiefen" |
| 2004 | "Erinnerungen und Abenteuer" |
| 2005 | "Lebe deinen Traum" |

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|-----------|--|
| 1942 | "Pirsch unter Wasser" |
| 1947 | "Menschen unter Haien" |
| 1951 | "Abenteuer im Roten Meer" |
| 1954 | "Unternehmen Xarifa" |
| 1955 | "Diving to Adventure" (sechsteilige Serie in englischer Sprache für die BBC über die bisherigen Expeditionen) |
| 1958-1962 | "Expedition ins Unbekannte" |
| 1966 | "Wir Menschen" |
| 1971 | "Das Geheimnis der Cheviot Bay" (Reise mit Hans Hass jr. zur Cheviot Bay bei Melbourne, wo Harold Holt im Meer einen ungeklärten Tod fand, 59 Min.) |
| 1971 | "Unsere Reise mit Kapitän Cook" (Erster Teil der Reise mit Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Gattin Lotte und Tochter Meta zum Großen Barriere-Riff, wo das Team 200 Jahre nach James Cook dessen Reise bis Kap York nachvollzieht, 59 Min.). |
| 1972 | "Die verzauberten Inseln" (Fortsetzung der Reise nach Tahiti, 59 Min.) |

| | |
|------|--|
| | "Die Pirateninsel" (über die Geschichte von Jamaika und das moderne Jamaika der Touristen, 59 Min.). |
| | "Die Teufelsinsel" (Hass durchforscht die Inseln vor der Küste von Französisch-Guayana, folgt den Spuren von Alfred Dreyfus und Henri Charrière, 59 Min.) |
| 1974 | "Schüsse in der Tiefe" (Hass plädiert für ein weltweites Verbot der Unterwasserjagd, 55 Min.) |
| | "Das Wrack der Toten" (über ein 1943 von der US-Luftwaffe versenktes japanisches Unterseeboot bei Truk und der Bergung der darin umgekommenen Besatzung, 45 Min.) |
| 1976 | "Wohnen im Meer" (über die schwimmenden Städte des japanischen Architekten Kiyonori Kikutake und eine vor der japanischen Küste errichtete Unterwasser-Villa, 45 Min.) |
| 1977 | "Rausch ohne Drogen" (Rückkehr nach Curacao, wo 1939 die Unterwasser-Abenteuer von Hass begannen (45 Min.) |
| | "Fisch unter Fischen" (über den Tauchtourismus auf Bonaire, 45 Min.) |
| 1979 | "Tauchen nach Geld" (über den amerikanischen Unterwasserkameramann Stan Waterman, 45 Min.) |
| 1980 | "Das Monstrum" (über den Korallenwuchs an zwei Wracks bei Port Sudan, 45 Min.) |
| 1983 | "Ein Herr und sein Hund" (über den Panzertauchanzug JIM und ein Unterwasserfahrzeug, 45 Min.) |
| | "Komm ins Meer!" (dreiteilige Serie je 30 Min. über die Evolution des Menschen) |
| 1984 | "Das verwandelte Paradies" (über die Untersuchung der ökologischen Veränderungen durch den Tauchtourismus auf den Malediven) |
| 1985 | "Meine Abenteuer und Forschungen im Meer" (13-teilige Serie je 45 Min. des SDR) |

Statements

Hans Hass:

Der Film hat das Tor zu einer neuen Dimension meiner Arbeit, meines Lebens aufgestoßen. Er hat meine Erwartungen weit übertroffen. Ich finde meinen Charakter und das Wesen dieser Expedition sehr gut getroffen. Drehbuch und Inszenierung sind meines Erachtens hervorragend. Die Tauchsequenzen sind sehr authentisch und unglaublich gut gedreht.

Lotte Hass:

Ich freue mich sehr über diesen Film. Er ist spannend und gibt die Faszination unseres Abenteuers wieder. Die alten Erinnerungen leben dadurch wieder auf.

Tochter Meta Raunig-Hass:

Mit dieser Verfilmung wird meinen Eltern ein wunderbares Denkmal gesetzt. Die Figuren im Film haben die Charaktereigenschaften meiner Eltern auf den Punkt gebracht: die Konsequenz meines Vaters, sein eiserner Wille, seine Bedingungslosigkeit gegenüber sich selbst ebenso wie gegenüber den anderen – ohne das hätte er all das sicher nicht erreicht. Und auf der anderen Seite der Charme meiner Mutter, ihr Kampfgeist und ihre Bereitschaft, das Werk meines Vaters mitzutragen – womit sie auch zu dem Menschen vordringen konnte, der hinter dem "eisernen Expeditionsleiter" steckte ... Yvonne Catterfeld spielt meine Mutter, wie sie lebt und lebt – genial! Da habe ich bei der Vorführung Gänsehaut bekommen.

"Diese Rolle war ein besonderes Geschenk"

Interview mit Hauptdarstellerin Yvonne Catterfeld

Lotte Hass ist in eine Männerdomäne eingebrochen und kämpfte gegen Vorurteile und Widersprüche an – war es das, was Sie daran reizte, diese Rolle anzunehmen?

Ich habe die Rolle angeboten bekommen, als es noch kein Drehbuch gab, las daher zuerst Lotte Haas' gleichnamige Biographie. Insofern war es die Geschichte der beiden und die Rolle der Lotte, die ich unbedingt verkörpern wollte. Lotte wurde während meiner Vorbereitung und dem Dreh tatsächlich auch für mich zum Vorbild, obwohl sie damals zehn Jahre jünger war als ich. Ich bin während der Dreharbeiten über mich hinaus gewachsen und hatte das Gefühl, mich verändert zu haben. Diese Rolle war ein besonderes Geschenk. Lotte war eine bemerkenswerte und außergewöhnliche Frau, die keine Grenzen ihrer Zeit kannte, sondern moderner und mutiger war als manch junge Mädchen heutzutage. Sie könnte ebenso auch heute noch ein Vorbild für viele junge Mädchen sein. Eine ältere Dame, die unter mir wohnt, war ganz aus dem Häuschen, als sie erfuhr, dass ich die Lotte spiele. Sie war damals für die meisten jungen Mädchen ein großes Vorbild, ein Popstar sozusagen.

Lotte Hass hat zudem das Sporttauchen unter Frauen populär gemacht ...

Was für eine Leistung in den 50er Jahren! Was für ein Mut, die damaligen gesellschaftlichen Normen zu durchbrechen! Sie hat Emanzipation nicht gefordert, sie hat sie einfach vorgelebt. Ich hege nur Bewunderung für diese Frau. Lotte und Hans Hass waren außerdem für mich Visionäre.

Hatten Sie schon vorher von diesem Paar gehört?

Leider nein.

Können Sie selbst gut tauchen oder wurden Szenen unter Wasser von einer Stuntfrau übernommen?

Nachdem ich in meinem ersten Spielfilm bereits eine Taucherin gespielt hatte, habe ich hierfür endlich einen richtigen Tauchkurs gemacht. Gleich nachdem ich meinen Tauchschein hatte, stieg ich mit Benjamin und meinem Freund ins Aquarium in Mallorca, um mit Haien zu schwimmen. Ich wollte wenigstens einmal mit Haien geschwommen

sein, um Lottes Charakter etwas näherzukommen. Dabei ging es mir um das Überwinden der Angst. Denn Lotte war ja auch nicht angstfrei, sie hat ihre Furcht nur immer wieder überwunden und nicht gezeigt. Das zu wissen und zu spüren, war für mich während des Films sehr wichtig. Am Roten Meer wurden Sequenzen mit Stunttauchern gedreht, gefährliche Takes in Wracks, in Höhlen und in großen Tiefen, in denen wir Schauspieler mit dem Grundschein aus Sicherheits- und Versicherungsgründen nicht mehr tauchen durften. Außerdem haben wir mit den alten Geräten getaucht, mit denen mein Double, die Weltmeisterin im Apnoe-Tauchen ist, viel die Luft anhalten musste. Viel wichtiger für mich war natürlich die Darstellung der Lotte über Wasser, trotzdem bedaure ich, nicht mehr Szenen unter Wasser selbst gehabt zu haben. Schließlich hat Lotte als Taucherin Sportgeschichte geschrieben und mich hat die Leidenschaft gerade gepackt.

Was hat Sie bei den Dreharbeiten besonders begeistert?

Wir haben an wunderbaren Drehorten gedreht, so kam ich auch noch - mal nach Marokko. Die letzten drei Wochen verbrachten wir jeden Tag auf diesem riesigen alten Segelboot vor Ibiza, auf dem es sehr lustig zugeht. Ben Verbong ist zudem ein wunderbarer Regisseur. Das war einfach tolle wertvolle Lebenszeit! In den Mittagspausen lagen wir in der Sonne auf dem Segelboot und ließen uns wiegen von den Wellen oder ich verschwand mit Andreas Schmidt in einer Kajüte, um dort mit Gitarre gemeinsam zu singen.

Fotografieren Sie persönlich selbst?

Ich hatte mir damals extra eine neue Kamera gekauft und habe den ganzen Tag beobachtet und fotografiert.

Wie war die Zusammenarbeit mit Ihren engsten Partnern in diesem Film, mit Benjamin Sadler und Harald Krassnitzer?

Benjamin ist ein wunderbarer Kollege und Mensch – für mich hätte es keinen besseren Hans Hass geben können. Wir waren ein tolles Team, und auch Filmpaar passten wir sehr gut zusammen. Harald schätze ich ebenfalls sehr, er hat ein ganz starkes Charisma und nimmt sich seinen Raum als Schauspieler. Ich habe ihn gerne beobachtet. Die Rolle war im Buch eher mager; er hat sie ausgefüllt und seine Figur zum Leuchten gebracht.

Haben sie Lotte und Hans Hass persönlich kennengelernt?

Benjamin und ich haben die beiden vor unseren Dreharbeiten in Wien in ihrer Wohnung getroffen. Das waren sehr bewegende Momente und die beiden unglaublich rührend. Da saßen auf einmal zwei Menschen vor uns, die über 60 Jahre ihres Lebens miteinander verbracht hatten und damit ein Idealbild von mir verkörperten. Natürlich ist es erst einmal merkwürdig, wenn man Menschen im Alter sieht, nachdem man sich zuvor bewegte Bilder in jungen Jahren angesehen hatte. Die Magie ihrer Beziehung hat mich sehr stark beeindruckt.

Hatten Sie keine Angst, eine berühmte Frau zu verkörpern, die noch lebt?

Bevor ich eine Rolle zusage, spüre ich nur: Da brennt etwas in mir, das will, das muss ich machen. Dann fange ich an, mich vorzubereiten, und dann kommt irgendwann auch immer so etwas wie Versagensangst. Zu Beginn der Dreharbeiten lernte ich Lottes Tochter Meta und deren Enkeltochter kennen. Auf einmal wurde mir bewusst, welche Erwartungen ich zu erfüllen hatte. Und es war merkwürdig, die Mutter einer Frau zu spielen, die älter ist als ich. Lottes Tochter ist eine ebenso bewundernswert tolle Frau, die mir gleich meine Angst nahm, indem sie sagte, dass ich die Richtige sei, sie spüre das. Dann zeigte sie mir ein Foto von Lotte und sagte: "Des is die Mamilli. So war sie." Ich soll einfach ich selbst sein und ich sei ihrer Mama etwas ähnlich. Dieses Foto habe ich bei mir getragen, es zeigt eine aus vollem Herzen lachende, natürliche, das Leben liebende Lotte.

"Die meiste Zeit war ich selbst unter Wasser, weil ich persönlich auch gern tauche"

Interview mit Hauptdarsteller Benjamin Sadler

Hatten Sie von Lotte und Hans Hass schon einmal gehört, bevor Ihnen die Rolle des legendären Unterwasserfilm-Pioniers angeboten wurde?

Hans Hass war mir ein Begriff. Aber so richtig befasst habe ich mich mit dem Paar und seiner Geschichte erst, als das Projekt an mich herangetragen wurde. Dann habe ich die Autobiografie von Lotte Hass gelesen und mich in das Thema eingefuchst. Ich fand die beiden Persönlichkeiten faszinierend und ihre große Liebesgeschichte berührend.

Waren das die ausschlaggebenden Gründe für Sie zuzusagen?

Es ist die Mixtur aus Wasser, Abenteuer und Liebesgeschichte, die mich überzeugte. Ich weiß gar nicht, ob ich sie einem bestimmten Genre zuordnen könnte und möchte. Die Ambivalenz der Figur Hans gefiel mir auf Anhieb: ein starrsinniger, egomanischer Dickkopf, der mit sich selbst in Konflikt gerät, als ihn eine Frau – seine zukünftige Frau – entlarvt und als Chef in Frage stellt. Er wehrt sich dagegen, Gefühle zu zeigen und sich von seinem autokratischen Stil zu verabschieden. Er ist zudem hin- und her gerissen, weil es in dieser damaligen Männerwelt eben alles andere als üblich war, eine Frau mit auf eine Expedition zu nehmen.

Wie war Ihre Begegnung mit dem wahren Paar Hass?

Man traf sich zur Teestunde in Wien. Es war interessant, unterhaltsam und sehr anrührend, dieses Paar, das schon so lange zusammen ist, zu erleben.

Setzt man sich als Schauspieler unter Druck, wenn man nicht einen fiktiven, sondern einen wahren, zudem noch lebenden Charakter spielen soll?

Grundsätzlich empfinde ich jeder Rolle, jeder Figur gegenüber, die ich spiele, Verantwortung und auch Respekt. Da ist es unwichtig, ob ich einen fiktiven Charakter darstelle oder einen realen. Sicherlich gucken einige Menschen, vor allem die, die die Geschichte von Lotte und Hans Hass damals intensiv verfolgt haben, genauer oder sensibler hin, ob das auch alles so stimmt, wie wir es erzählen. Aber das setzt mich nicht unter Druck. Wir erzählen ja keine Dokumentation und haben

nicht den Anspruch, Kopien zu sein, und schon gar keine perfekten. Diese Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten, aber wir erzählen sie aus unserem Blickwinkel, wir geben unsere Interpretation ab.

Sie haben mehrere Wochen mit einer kleinen Crew an Bord eines Schiffes auf engstem Raum verbracht. Geht das an die Nerven?

Überhaupt nicht, im Gegenteil! Ich denke besonders gern an diese Zeit zurück. Es war eine angenehme, produktive, tolle Erfahrung, weil wir als Team sehr gut harmonierten. Man hört ja häufig davon, dass es zu zwischenmenschlichen Dramen kommt, wenn man eine längere Zeit gemeinsam auf einem Schiff lebt. Bei uns war das nicht der Fall. Wir hatten neben der Arbeit viel Spaß miteinander. Wir waren Teilnehmer einer kleinen Expedition, die uns näherbrachte, was auch an unserem großartigen Regisseur Ben Verbong lag. Ich hoffe, dass der Zuschauer diese Stimmung, diese Freude, die wir miteinander hatten, spürt. Es war auch anstrengend, auf hoher See zu spielen und zu drehen, weil die Lichtverhältnisse sich ständig änderten und man je nach Windrichtung mal lauter, mal leiser sprechen musste. Aber im Verhältnis zu den Dreharbeiten auf dem Wasser waren die Szenen, die wir danach im Studio drehten, fast langweilig.

Fotografieren Sie eigentlich auch im wirklichen Leben?

Ja, sehr gern sogar! Aber ich fotografiere nicht unter Wasser. Das habe ich nur einmal ausprobiert.

Haben Sie alle Taucherszenen selbst gespielt?

Einige wenige, die Totalen, wurden gedoubelt. Die meiste Zeit war ich selbst unter Wasser, weil ich persönlich auch gern tauche. Das war in diesen Gefilden eine gradiose Erfahrung. Und wenn man sich überlegt, dass Lotte und Hans Hass eine der Ersten waren, die mit ihren Bildern beziehungsweise Filmen den Menschen diese Unterwasserwelt näherbrachten: Wahre Pioniere, die Neuland betreten! Heutzutage kann ja nahezu jeder einen Taucherkurs bei einer Pauschalreise buchen, aber damals?! Auch dieser Aspekt hat mich für diese Geschichte gewonnen.

Sind Sie bei den Dreharbeiten tatsächlich einem Hai begegnet?

Nein, leider nicht.

Die Interviews führte Gitta Deutz

Biografien

Christoph Silber

(Buch)

Christoph Silber wurde 1971 in Berlin geboren. Vor dem Beginn seiner Autorenkarriere arbeitete er unter anderem als Musiker, Übersetzer und freier Journalist. Sein Debüt als Autor machte er 1996 mit einer Adaption von Puccinis "Tosca" für das Wiener Burgtheater. Als Drehbuchautor war er an preisgekrönten Kinofilmen wie "Good Bye, Lenin!" und "Nordwand" beteiligt. Mit seinem Geschäftspartner Thorsten Wettcke schrieb er erfolgreiche TV Krimis, darunter die von der deutschen Presse hoch gelobten Hamburger "Tatorte" "Investigativ" und "Auf der Sonnenseite". Als Chefautoren entwickelten Silber und Wettcke für den Norddeutschen Rundfunk die Figur des von Mehmet Kurtulus verkörperten "Tatort"-Ermittlers Cenk Batu. Für diese Arbeit gewannen sie 2009 den Adolf Grimme-Publikumspreis. Christoph Silber lebt seit Anfang 2008 überwiegend in den USA, dem Heimatland seiner Frau.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1999 | "Liebe ist stärker als der Tod", Buch zusammen mit Rodica Döhnert, Regie: Dominique Othenin-Girard |
| 2000 | "Wenn Männer Frauen trauen", Buch zusammen mit Don Bohlinger und Philipp Weinges, Regie: Curt M. Faudon |
| 2001 | "Brooklyn Bridge", Kurzfilm, Buch, Regie: Uljana Havemann "Julietta", Buch zusammen mit Jochen Bitzer und Christoph Stark, Regie: Christoph Stark |
| 2003 | "Good Bye, Lenin!", Kino, Co-Autor, Regie: Wolfgang Becker |
| 2004 | "The Ring Thing", Buch zusammen mit Mark Schippert, Dominic Kaiser, André Küttel und Thorsten Wettke Regie: Mark Schippert |
| 2006 | "Eiswind", Kurzfilm, Buch und Regie "Pilots", Kurzfilm, Buch zusammen mit Thomas Gerber und Ralph Van Deusen, Regie: Thomas Gerber |

| | |
|------|---|
| 2007 | "Tatort – Schattenspiele", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Claudia Garde "Wie man sich umbringt ohne zu sterben", Buch zusammen mit S.D. Clifford und Regie |
| 2008 | "Tatort – Investigativ", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Claudia Garde "Die Tränen meiner Mutter", Buch zusammen mit Alejandro Cardenas-Amelio und Cuini Amelio-Ortiz "Nordwand", Buch zusammen mit Philipp Stölzl, Rupert Henning und Johannes Naber, Regie: Philipp Stölzl |
| 2009 | "Tatort – Auf der Sonnenseite", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Richard Huber "Pretty Mama", ZDF, Buch zusammen mit Berno Kürten, Regie: Berno Kürten |
| 2010 | "Tatort – Schweinegeld", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Bodo Fürneisen "Liebe ist nur ein Wort", ZDF, Buch zusammen mit Carlo Rola, Regie: Carlo Rola "Die Teufelskicker", Buch zusammen mit Granz Henman, Regie: Granz Henman |
| 2011 | "Der Albaner", Kino, Co-Autor, Regie: Johannes Naber "Tatort – Zwischen den Ohren", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Franziska Meletzky "Das Wunder von Kärnten", Buch zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Andreas Prochaska "Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Buch, Regie: Ben Verbong "My Last Day Without You", Kino, Buch zusammen mit Stefan Schaefer, Regie: Stefan Schaefer "Hanni & Nanni 2" (Arbeitstitel), Kino, Buch zusammen mit Jane Ainscough, Regie: Julia von Heinz "First Lady" (Arbeitstitel), Buch zusammen mit Stefan Schaefer, Regie: Thomas Nennstiel |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2004 | "Meine schönsten Jahre" (6 Folgen), Buch, Regie: diverse |
| 2007 | "Der Kriminalist – Freier Fall", ZDF, Buch, Regie: Thomas Jahn |
| 2009 | "Der Kriminalist – Mauer im Kopf", ZDF, Buch, Regie: Buddy Giovinazzo |

"Der Kriminalist – Das Geständnis", ZDF, Buch
zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Thomas Jahn
"Der Kriminalist – Der gute Samariter", ZDF, Buch
zusammen mit Thorsten Wettke, Regie: Thomas Jahn

Auszeichnungen:

- | | |
|------|---|
| 2002 | Brooklyn International Film Festival, Bester Film für "Julietta" |
| 2004 | Deutscher Filmpreis, Bestes Drehbuch, Bester Film für "Good Bye, Lenin!" |
| 2004 | Europäischer Filmpreis, Bestes Drehbuch, Bester Film für "Good Bye, Lenin!" |
| 2007 | Brooklyn International Film Festival, Bester Film für "Arranged" |
| 2009 | Preis der Deutschen Filmkritik, Bestes Drehbuch für "Nordwand" |
| 2009 | Nominierung Goldene Kamera, Bester Film für "Tatort – Auf der Sonnenseite" |
| 2009 | Adolf-Grimme-Preis, Publikumspreis für "Tatort – Auf der Sonnenseite" |

Ben Verbong

(Regie)

Ben Verbong wurde 1949 in Tegelen (Niederlande) geboren. Er wechselte nach Absolvierung eines Pädagogikstudiums an die niederländische Filmakademie Amsterdam, wo er von 1970 bis 1974 Regie und Drehbuch studierte. Sein Kinodebütfilm "Das Mädchen mit den roten Haaren" lief im Wettbewerb der Berlinale. Versiert in vielen Genres, ist Regisseur Ben Verbong in seiner Heimat mit historischen Kinostoffen ("Das Mädchen mit den roten Haaren", "Der Skorpion"), Thrillern ("Lily was here") und Erotikfilmen ("Die unanständige Frau" und "In einer heißen Nacht") bekannt geworden, bevor er Mitte der 90er-Jahre gefragter Regisseur für das deutsche Fernsehen ("Kinder der Gewalt", "Lieber böser Weihnachtsmann") wurde. Mit der erfolgreichen Kinderbuchverfilmung "Das Sams" (2001; Deutscher Filmpreis und Bayerischer Filmpreis), festigte er mit der "Sams"-Fortsetzung, der Weihnachtskomödie "Es ist ein Elch entsprungen" und "Herr Bello" auch seinen Ruf fürs Kino in Deutschland. Ben Verbong, der fließend deutsch spricht, arbeitete mit den Schauspielerinnen Renée Souten-

dijk ("Das Mädchen mit den roten Haaren"), Monique van de Ven ("Der Skorpion") und Jennifer Nitsch ("Schock"). Jüngste Regiearbeiten von Ben Verbong sind neben der ZDF-Koproduktion "Das Mädchen auf dem Meeresgrund" (2011) die Kinofilme "Ob ihr wollt oder nicht" (2009) und "Takiye – Spur des Terrors" (2010). Zur Zeit inszeniert er für das ZDF die Komödie "Ein vorbildliches Ehepaar" (Arbeitstitel).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 1981 | "Das Mädchen mit den roten Haaren" ("Het meisje met de rode haar"), Kino, Buch und Regie |
| 1984 | "Der Skorpion" ("De schorpionen"), Kino, Buch und Regie |
| 1989 | "Lily Was Here" ("De kassière") Kino, Buch und Regie |
| 1991 | "Die unanständige Frau" ("De onfatsoenlijke vrouw"), Kino, Buch und Regie |
| 1994 | "In einer heißen Nacht" ("De flat"), Kino, Regie |
| 1996 | "Charlotte Sophie Bentinck", Buch und Regie |
| 1998 | "Schock – Eine Frau in Angst" |
| 1999 | "Tatort – Kinder der Gewalt", Buch und Regie |
| 2000 | "Zerbrechliche Zeugin", Regie "Lieber böser Weihnachtsmann", Regie |
| 2001 | "Das Sams", Kino, Regie |
| 2002 | "Hanna – Wo bist du?", ZDF, Buch und Regie |
| 2003 | "Sams in Gefahr", Kino, Regie |
| 2005 | "Es ist ein Elch entsprungen", Kino, Regie "Brautpaar auf Probe", Regie |
| 2007 | "Herr Bello", Kino, Regie |
| 2009 | "Ob ihr wollt oder nicht", Kino, Regie |
| 2010 | "Takiye – Spur des Terrors", Kino, Regie |
| 2011 | "Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Regie "Ein vorbildliches Ehepaar" (Arbeitstitel), ZDF, Regie |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|-----------------------------|
| 1994 | "Kats & Co", Buch und Regie |
|------|-----------------------------|

Yvonne Catterfeld

(Lotte)

Geboren 1979 in Erfurt, nahm sie ab ihrem 15. Lebensjahr Klavier-, Gitarren-, Gesangs-, Ballett- und Tanzunterricht bei Kerstin Radtke. Nach ihrem Abitur am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Erfurt nahm sie sich eine einjährige Auszeit und studierte danach zweieinhalb Jahre an der Musikhochschule Leipzig Jazz- und Populärmusik. 2000 wurde sie Finalistin der Castingshow "Stimme 2000" und bekam dadurch einen Plattenvertrag mit BMG. Es folgten drei Nummer-Eins-Single-Hits (unter anderem "Für Dich") und zwei Nummer-Eins-Alben. Es war ihr musikalischer Durchbruch und sie wurde mit Preisen wie Echo, Bambi, Bravo Otto und Goldene Stimmgabel ausgezeichnet. Yvonne Catterfeld hat bis heute unter anderem die Alben "Meine Welt" (2003), "Farben meiner Welt" (2004), "Unterwegs" (2005), "Aura" (2006) und "Blau im Blau" (2010) herausgebracht und wurde mit mehreren Goldenen und zwei Platinschallplatten ausgezeichnet. Ab dem Frühjahr 2002 wurde Yvonne Catterfeld in der Rolle der Julia Blum in der Seifenoper "Gute Zeiten, schlechte Zeiten" einem größeren Fernsehpublikum als Schauspielerin bekannt. Im Dezember 2004 hatte sie ihren letzten Drehtag. 2005 verkörperte sie in der Telenovela "Sophie – Braut wider Willen" die Hauptrolle der Sophie von Ahlen. 2008 kam Sven Unterwalds Film "U-900" mit ihr in die Kinos. 2009 war sie in Marcus O. Rosenmüllers Mysterythriller "Das Geheimnis des Königssees" im Fernsehen zu sehen. 2010 überraschte Yvonne Catterfeld als Kommissarin neben Richy Müller in dem Krimi "Schatten der Gerechtigkeit" und spielte außerdem die weibliche Hauptrolle an der Seite von René Ifrah in Edzard Onnekens TV-Politthriller "Die Frau des Schläfers". Im gleichen Jahr hatte der Kinofilm "Das Leben ist zu lang" von Dani Levy Premiere. Für 2011 übernahm Yvonne Catterfeld die Rolle der Taucherin Lotte Hass in dem von ZDF und ORF produzierten Fernsehfilm "Das Mädchen auf dem Meeresgrund" (Regie: Ben Verbong) und verkörperte in dem Kriegsdrama "Am Ende die Hoffnung" unter der Regie von Thorsten Näter eine Widerstandskämpferin.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2002 | "Atlantic Affairs", Regie: Hark Bohm, Nils Willbrandt |
| 2005 | "Was sie schon immer über Singles wissen wollten", Regie: Oliver Schmitz |
| 2007 | "Wenn die Liebe doch so einfach wär", Regie: Katinka Feistl |
| 2008 | "U-900", Kino, Regie: Sven Unterwaldt jr. |

| | |
|------|--|
| 2009 | "Das Geheimnis des Königssees", Regie: Marcus O. Rosenmüller "Hexe Lilli: Der Drache und das magische Buch", Kino, Regie: Stefan Ruzowitzky "Schatten der Gerechtigkeit", Regie: Hans-Günther Bücking "Engel sucht Liebe", Regie: Franziska Meyer Price "Vulkan", Regie: Uwe Janson |
| 2010 | "Die Frau des Schläfers", Regie: Edzard Onneken "Das Leben ist zu lang", Kino, Regie: Dani Levy |
| 2011 | "Am Ende die Hoffnung", Regie: Thorsten Näter "Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Regie: Ben Verbong |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 2002-2005 | "Gute Zeiten, schlechte Zeiten", Regie: diverse |
| 2005 | "Hallo Robbie! – Schicksalhafte Begegnung", ZDF, Regie: Christoph Klünker "Sophie – Braut wider Willen", Regie: diverse |
| 2008 | "SOKO 5113 – Seifenoper", ZDF, Regie: Peter Stauch |
| 2010-2011 | "The Promise", Regie: Peter Kosminsky |

Benjamin Sadler

(Hans Hass)

Benjamin Sadler wurde als Sohn einer Britin und eines Deutschen in Toronto (Kanada) geboren und lebte dort bis zu seinem fünften Lebensjahr. Nach seinem Abitur in Deutschland studierte er an der Royal Academy of Dramatic Arts in London und belegte Workshops in New York. Seit 1995 ist der zweisprachig aufgewachsene Schauspieler in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. unter anderem der mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete und vielbeachtete Zweiteiler "Das Wunder von Lengede" (2003) sowie das erfolgreiche Historiendrama "Luther" (2003). Der ZDF-Zweiteiler "Dresden" (2006) machte ihn weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus bekannt. Es folgten Produktionen wie die großangelegte Tolstoj-Verfilmung "Krieg und Frieden" (ZDF 2008) und der aufwändig inszenierte Abenteuerfilm "Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen" (2008).

Besonders beeindruckend konnte Benjamin Sadler mit seiner Darstellung in dem Zweiteiler "Contergan" (2007). Für die Rolle des Anwalts Paul Wegener erhielt er eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis, der Film wurde mit einem Sonderpreis bei der Bambi-Verleihung geehrt. Für seine Rolle als Alfred Krupp im ZDF-Mehrteiler "Krupp – Eine deutsche Familie" (2009) wurde er als bester Hauptdarsteller für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert. Der Film wurde bei dem berühmten goldenen Reh (Zuschauerpreis) ausgezeichnet. Auch auf der Kinoleinwand überzeugt der Schauspieler. So spielte er unter anderem 1998 in "Spuk aus der Gruft", in der international besetzten Produktion "Luther" (2002), dem englischen Film "Caravaggio" (2007) und zuletzt in Andres Veiels "Wer wenn nicht wir", der im Wettbewerb auf der Berlinale 2011 Premiere feierte.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1998 | "Spuk aus der Gruft", Regie: Günter Meyer |
| 1999 | "A sordid affair", Regie: Stuart Cooper |
| 2002 | "Luther", Kino, Regie: Eric Till |
| 2003 | "Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelberg |
| 2005 | "Letztes Kapitel", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller |
| 2006 | "Dresden", ZDF, Regie: Roland Suso Richter |
| 2007 | "Contergan", Regie: Adolf Winkelmann "Caravaggio", Kino, Regie: Angelo Longoni "Annas Albtraum kurz nach 6", Regie: Roland Suso Richter |
| 2008 | "Krieg und Frieden", ZDF, Regie: Robert Dornhelm "Augenzeugin", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller "Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen", Regie: Ralf Huettner |
| 2009 | "Krupp – Eine deutsche Familie", ZDF, Regie: Carlo Rola "Last Impact – Der Einschlag", Regie: Mike Rohl |
| 2010 | "Within the Whirlwind", Kino, Regie: Marleen Gorris "Mörderischer Besuch", ZDF, Regie: Jorgo Papavassiliou |
| 2011 | "Liebe deinen Feind", ZDF, Regie: Niki Stein "Tatort – Mord in der ersten Liga", Regie: Nils Willbrandt "Wer wenn nicht wir", Kino, Regie: Andres Veiel "Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Regie: Ben Verbong "Rosa Roth – Bin ich tot?", (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Carlo Rola |

"München '72" (Arbeitstitel), Regie: Dror Zahavi
"El amigo alemán" (Arbeitstitel),
Regie: Jeanine Meerapfel
"Anleitung zum Unglücklichsein" (Arbeitstitel),
Regie: Sherry Hormann

TV-Serien – eine Auswahl:

2010 "Paura d'amare", Regie: diverse

Auszeichnungen:

1999 Preis Hollywood Filmfestival für "Rosenzweigs Freiheit"
2000 DAG Fernsehpreis in Gold für "Rosenzweigs Freiheit"
2004 Adolf Grimme-Preis (Ensemblepreis) für "Das Wunder von Lengede"
2008 Nominierung Deutscher Fernsehpreis (Bester Schauspieler)
2009 Nominierung Bayerischer Fernsehpreis (Bester Schauspieler)

Harald Krassnitzer

(Xenophon)

Seine Schauspielausbildung absolvierte der 1960 in Salzburg geborene Harald Krassnitzer an der Elisabethbühne in seiner Heimatstadt, und hier bekam er 1984 seinen ersten Vertrag. Es folgten Engagements am Grazer Schauspielhaus (1988 bis 1990), am Wiener Volkstheater (1990 bis 1991) sowie am Staatstheater Saarbrücken (1991 bis 1992). Der Durchbruch im Fernsehen gelang Harald Krassnitzer mit der TV-Serie "Der Bergdoktor" (1997). Seit 1999 ermittelt er mit großem Erfolg als österreichischer "Tatort"-Kommissar Moritz Eisner. Auch als Fernsehmoderator überzeugte er wie bei der "Licht ins Dunkel-Gala 1998" und mit seinen fünf Sendungen "Wunderland" – Harald Krassnitzers persönliche Liebeserklärung an Österreich. 2000 und 2008 wurde der vielseitige Schauspieler in der Kategorie beliebtester Serienstar mit dem österreichischen TV-Publikumspreis "Romy" geehrt. Von 2006 bis 2010 erlebte ihn das Fernsehpublikum als "Der Winzerkönig". Zu seinen jüngeren Fernseharbeiten zählen Produktionen wie "Marie und der Charme des Bösen" (ZDF 2008), "Freund-

schaften und andere Neurosen" (ZDF 2008), "Unter Strom" (2009), "Mein Mann, seine Geliebte und ich" (ZDF 2009), "Gier" (2010) und "Am Kreuzweg" (2011). Aktuell dreht der Schauspieler die Serie "Paul Kemp – Der Mediator" (Arbeitstitel) unter der Regie von Harald Sicheritz. Abseits vom Set engagiert sich Harald Krassnitzer für verschiedene soziale Projekte wie AMREF, "Dunkelziffer e.V." sowie in Österreich über das Hilfswerk Austria für das Projekt "Kinderheime in Moldawien".

Theater – eine Auswahl:

*Elisabethbühne Salzburg
Vereinigte Bühnen Graz
Volkstheater Wien
Staatstheater Saarbrücken
Volkstheater Wien*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 1995 | "Fesseln", Regie: Xaver Schwarzenberger "Der Pakt", Regie: Miguel Alexandre |
| 1997 | "Beastie Girl", Kino, Regie: Johannes Fabrick |
| seit 1998 | "Tatort" (als Kommissar Moritz Eisner) |
| 1998 | "Hurenmord – Ein Priester schweigt", Regie: Josef Rödl "Tatort – Nie wieder Oper", Regie: Robert-Adrian Pejo "Tatort - Passion", Regie: Ilse Hofmann "Tatort – Absolute Diskretion", Regie: Peter Payer |
| 2000 | "Tatort – Der Millenniumsmörder", Regie: Thomas Roth "Tatort – Böses Blut", Regie: Peter Sämman "Allein unter Männern", Regie: Angeliki Antoniou "Tatort – Nichts mehr im Griff", Regie: Walter Bannert |
| 2001 | "Der Briefbomber", ZDF, Regie: Torsten C. Fischer "Hochzeit zu viert", Regie: Heidi Kranz "Tatort – Elvis lebt!", Regie: Peter Sämman "Tatort – Tödliche Tagung", Regie: Robert-Adrian Pejo |
| 2002 | "Dickköpfe", Regie: Walter Bannert "Charlotte Link: Das Haus der Schwestern", ZDF, Regie: Rolf von Sydow "Die Mutter2, Regie: Matti Geschonneck "I Ragazzi di Via Pal", Regie: Maurizio Zaccaro "Ausgeliefert", Regie: Andreas Prochaska |
| 2003 | "Gefährliche Gefühle", ZDF, Regie: Martin Enlen |

| | |
|--|---|
| 2004 | "Tom ist mein Sohn" ("Aus Liebe zu Tom"), Regie: Juliane Hohl |
| | "Amundsen, der Pinguin", Regie: Steven Manuel |
| | "Tatort – Tödliche Souvenirs", Regie: Peter Sämman |
| | "Tatort – Der Wächter der Quelle", Regie: Holger Barthel |
| | "Stauffenberg", Regie: Jo Baier |
| | "Tatort – Tod unter der Orgel", Regie: Walter Bannert |
| | "Der Ferienarzt ... auf Korfu", ZDF, Regie: Karsten Wichniarz |
| 2005 | "Bella Block – Die Freiheit der Wölfe", ZDF, Regie: Christian von Castelberg |
| | "Das Blut der Templer", Regie: Florian Baxmeyer |
| | "Brief eines Unbekannten", Regie: Arend Aghte |
| | "Tatort – Die schlafende Schöne", Regie: Dieter Berner |
| | "Tatort – Der Teufel vom Berg", Regie: Thomas Roth |
| 2006 | "Mutig in die neuen Zeiten – Im Reich der Reblaus", Regie: Harald Sicheritz |
| | "Margarete Steiff", Regie: Xaver Schwarzenberger |
| | "Mutig in die neuen Zeiten – Nur keine Wellen", Regie: Harald Sicheritz |
| | "Vollgas", Regie: Lars Montag |
| | "Tatort – Tödliches Vertrauen", Regie: Holger Barthel |
| 2007 | "Tatort – Tod aus Afrika", Regie: Andreas Prochaska |
| | "Feine Dame", Regie: Xaver Schwarzenberger |
| | "Verlassen", Regie: Christoph Stark |
| | "Tatort – Tödliche Habgier", Regie: Wolfgang Murnberger |
| 2008 | "Tatort – Familiensache", Regie: Thomas Roth |
| | "Freundschaften und andere Neurosen", ZDF, Regie: Mark Schlichter |
| | "Tatort – Granit", Regie: Fabian Eder |
| | "Tatort – Exitus", Regie: Thomas Roth |
| | "Mein Gott, Anna!", Regie: Stephan Meyer |
| 2009 | "Marie und der Charme des Bösen", ZDF, Regie: Christoph Schnee |
| | "Unter Strom", Kino, Regie: Zoltan Paul |
| | "Der Bär ist los – Die Geschichte von Bruno", Regie: Xaver Schwarzenberger |
| | "Das Traumschiff – Papua Neuguinea", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel |
| "Tatort – Baum der Erlösung", Regie: Harald Sicheritz | |

| | |
|------|--|
| 2010 | <p>"Tatort – Kinderwunsch", Regie: Walter Bannert "Mein Mann, seine Geliebte und ich", ZDF, Regie: Dagmar Hirtz "Gier", Regie: Dieter Wedel "Das Traumhotel – Chiang Mei", Regie: Otto Retzer "Vitasek", Regie: Rupert Henning "Tatort – Glaube, Liebe, Tod", Regie: Michi Riebl "Tatort – Operation Hiob", Regie: Nikolaus Leytner "Gier", Regie: Dieter Wedel</p> |
| 2011 | <p>"Am Kreuzweg", Regie: Uwe Janson "Tatort – Vergeltung", Regie: Wolfgang Murnberger "Tatort – Ausgelöscht", Regie: Harald Sicheritz "Tatort – Lohn der Arbeit", Regie: Erich Hörtnagel "Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Regie: Ben Verbong "Tatort – Schluss mit lustig" (Arbeitstitel), Regie: Fabian Eder "Tatort – Falsch verpackt" (Arbeitstitel), Regie: Sabine Derflinger "Aschenputtel" (Arbeitstitel), Regie: Uwe Janson "Der Wettbewerb" (Arbeitstitel), Regie: Michi Riebl</p> |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 1997-2005 | "Der Bergdoktor", Regie: Celino Bleiweiss u.a. |
| 2006-2010 | "Der Winzerkönig", Regie: Holger Barthel |
| 2007 | "SOKO Wien – Falsche Meister", ZDF, Regie: Erwin Keusch |
| 2010 | "Vitasek?", Regie: Rupert Henning |
| 2011 | "Paul Kemp – Der Mediator" (Arbeitstitel), Regie: Harald Sicheritz |

Auszeichnungen:

| | |
|------|----------------------------------|
| 2000 | Romy als Beliebtester Serienstar |
| 2008 | Romy als Beliebtester Serienstar |

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christian Koch

Telefon: 089-9955-1351

E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dasmaedchenaufdemmeeresgrund>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Foto: ZDF / Petro Domenigg

presse@zdf.de

© 2011 by ZDF